

Die Rumänen der Monarchie und die Kriegserklärung Rumäniens.

Von Dr. Alexander v. Vajda,
Mitglied des ungarischen Reichstages,
Parteileitungsmitglied der rumänischen Nationalpartei von
Ungarn und Siebenbürgen.

Nun ist es doch anders gekommen, als die besten und einsichtsvollsten Rumänen in der Bukowina und in Ungarn es gehofft und erstrebt haben. Alle rastlosen und redlichen Bemühungen, Rumänien, im Interesse der Zukunft des Gesamtromänentums, zum Anschlusse an die Mittelmächte zu bewegen, haben sich als Sisyphusarbeit erwiesen.

Wir hatten aber wohlbegründete Ursachen nicht nur zu hoffen, sondern auch zu glauben, daß unser traditioneller Standpunkt am Tage der Entscheidung in Bukarest doch erwogen, gewürdigt und für Rumäniens Stellungnahme ausschlaggebend sein wird.

Zwei Momente charakterisieren diesen Standpunkt, eine Gefühls- und eine durch realpolitische Erwägungen bestimmte Ursache.

Die Komponenten der ersteren bilden die Imponderabilien, aus welchen Heimats- und Vaterlandsliebe in der menschlichen Seele entsteht, und die hingebungsvolle Treue zur angestammten Dynastie. Diese Imponderabilien, zum Massengefühl verdichtet, entluden sich in Form der Kriegsbegeisterung des rumänischen Volkes der Monarchie und in den glänzendsten Waffentaten, die seine Söhne auf allen unseren Kriegsschauplätzen seither vollführen. Wie jedes Bauernvolk, so ist auch das rumänische in seinen Gefühlen zähe konservativ. Die Mehrheit desselben schmachtete in schwerer Leibeigenschaft. Die große Kaiserin Maria Theresia und ihr großer Sohn Josef II. haben ihm die ersten Fesseln gelöst und die ersten Lichtstrahlen der Bildung gespendet.

Zu den politischen und kulturellen Traditionen gesellte sich die des Soldatenruhmes, den die Siebenbürger und Banater rumänischen Grenzer sich unter Habsburgs Fahnen durch unsterbliche Waffentaten im Laufe der Jahrhunderte erworben.

So lebten und vertieften sich immer mehr, von Generation zu Generation, die Liebe, Anhänglichkeit und der unerschütterliche Glaube zum angestammten Herrscherhaus im rumänischen Volke. Als der Herrscher zu den Fahnen rief, galt es nicht nur den Heimatsboden zu verteidigen, nicht nur den Soldateneid treu in die Tat umzusetzen, dem Rumänen galt es auch, den grausamen Tod des künftigen Kaisers und Königs, um dessen hohes Haupt die Volkspheantasie Legenden einer besseren Zukunft gewoben hatte, zu vergelten. Der Ritus beider rumänischen Kirchen benützt die Nationalsprache. Die Gläubigen beteiligen sich aktiv am Gottesdienst. Und da beten sie von Kind auf die Worte des Pfarrers Sonntag für Sonntag in weihewoller Andacht mit: „Laß deines Segens teilhaftig werden, o Herr, unseren Kaiser und König Franz Josef I., sein Haus und seine Heeresmacht.“ Das pflanzt das dynastische Empfinden tief in die Herzen, stählt und hält es wach, bei jung und alt, bei Mann und Frau.

All dies wußte man in Rumänien. Man wußte es nicht nur, man rechnete damit. Ja König Karol selbst und alle rumänischen Politiker seiner Regierungszeit haben den dynastischen Gefühlen der Habsburgischen Rumänen stets nicht nur Achtung und Verständnis entgegengebracht, sondern ihnen die Pflege derselben ans Herz gelegt. Hat man in Bukarest all das vergessen?

Ebenso begründet war die realpolitische Erwägung, die unseren Glauben bis zum 28. August nährte, daß Rumänien an unserer Seite in den Weltkrieg eingreifen und zu dessen Verklärung und siegreichem Ende, entscheidend beitragen wird.

Uns und jedem Reichsrumänen galt es als politisches Dogma, daß Rußland für das ganze Rumänentum die Lebensgefahr bedeutet. Rußland muß, dem Daseinsdrang seines unheimlichen Staatskörpers folgend, den Besitz der Meerengen erstreben. Wird es, einmal im Besitz derselben, auf den Festlandweg über Rumänien und Bulgarien verzichten? Wer ist so naiv, dies glauben zu können?

In Bessarabien schmachten zwei Millionen Rumänen. Sie ermangeln des nationalen Bewußtseins. Dieser Umstand und ihre verschwindend geringe Zahl, im Verhältnis zu der 170-Millionenbevölkerung Rußlands, entscheidet ihr Schicksal. Sie sind dem Untergang geweiht. Nur eine Niederlage Rußlands kann sie retten. Die Rumänen der Bukowina waren zufrieden. In Ungarn bekämpften wir das politische System. Was war aber dieser Kampf, was die Magyarisierungsgefahr im Vergleich zu einer russischen Allmacht?

Der politische Kampf stählte und entwickelte das nationale Selbstbewußtsein des Rumänentums, den Charakter des Einzelnen wie der Volksgesamtheit.

Die in tausend Jahren zur Virtuosität entwickelte politische Kunst der magyrischen Oligarchie mit all ihren Kniffen, Finten, Verschlagenheiten und taktischen Griffen begann allmählich auch unter uns Schule zu

machen und erschwerte die Verständigung zwischen dem rumänischen Volk und der Regierung.

Die nach dem Kriege unabwendbare Demokratisierung Ungarns aber eröffnete auch dem rumänischen Volke die Perspektive, daß die hoffnungsvolle Zuversicht, mit der unsere Soldaten ins Feld zogen, nicht getäuscht und der Sieg ihrem Volke die institutionelle Garantie seiner freien völkischen Entwicklung sichern werde. Das brüderliche Einvernehmen aller Völker Oesterreich-Ungarns schien uns verbürgt. Dann sollte Rumänien, aus freien Stücken seinen ureigensten Daseinsinteressen folgend, sich unserer Monarchie anschließen. Dies Mitteleuropa würde den Hort und Schutz des Gesamtromänentums für ewige Zeiten bilden. Uns habsburgischen Rumänen würde die schöne und dankbare Rolle der Vermittler zwischen unseren Brüdern in dem mit Bessarabien vergrößerten Rumänien und den Magyaren, habsburgischen Deutschen und Slaven und Deutschland zugefallen sein. So würden der Hohenzoller im Südosten und jener im Norden sich die Hand gereicht und die habsburgischen Rumänen in Oesterreich und Ungarn würden nicht vergeblich geblutet haben, um, durch den Sieg unserer Monarchie, die russische Gefahr für immer von der Zukunft ihres Volkstums zu bannen.

Dies war und ist die Auffassung bei Hoch und Nieder im Rumänentum Oesterreich-Ungarns. Dies alles hat man in Rumänien ignoriert. Welche Enttäuschung, welcher Schlag für unser Volk! Bis jetzt vom Kriege nur indirekt berührt, werden Siebenbürger und das Banat nunmehr zum Kriegsgebiet. Alle Leiden drohen unser Volk heimzusuchen. Und wie immer der Krieg ausfällt, wird Rumänien für die Zukunft der russischen Abhängigkeit nicht zu entgehen vermögen.

Das rumänische Volk in Oesterreich-Ungarn aber wahr unerschütterlich seine in Jahrhunderten bewährte Treue zur Dynastie und zum Vaterlande mit derselben Aufrichtigkeit und Liebe wie in der Vergangenheit. Denn Volksinstinkte und Traditionen lassen sich nicht von heute auf morgen ändern.

Wenn wir aber den ganzen Jammer des habsburgischen Rumänentums uns vergegenwärtigen und all die oben geschilderten Tatsachen erwägen, so erscheint uns die Kriegserklärung Rumäniens unsäglich und wir fragen uns stets aufs neue wieder: Wie ist das möglich? Wie hat das kommen können? Den Urheber dieser Katastrophe wird gewiß der Fluch der künftigen rumänischen Generationen treffen.